

Präsent in ganz Süddeutschland

Neuerscheinung Ein Buch würdigt Martin Elsaesser als Meister des protestantischen Sakralbaus. *Von Dietrich Heißenbüttel*

Vor allem durch die Markthalle, die gerade hundert Jahre alt geworden ist, ist der Architekt Martin Elsaesser in Stuttgart bekannt. Er hat Schulen und Wohnhäuser gebaut, wurde 1920 Direktor der Kölner Kunstgewerbeschule und baute ab 1925 mit Ernst May das „Neue Frankfurt“. Von den Nazis geschasst und stilistisch kaum einzuordnen, ließ ihn die Nachwelt lange Zeit links liegen. Bis der drohende Abriss der Frankfurter Großmarkthalle – zugunsten der Twin Towers der Europäischen Zentralbank nach dem Entwurf des Büros Coop Himmelblau – die Erben auf den Plan rief. Einen Teilabriss des denkmalgeschützten Baus erkaufte die

EZB durch die Finanzierung einer Stiftung, die nun nach verschiedenen Aktivitäten in Frankfurt diesen Band zu den kirchlichen Bauwerken vorlegt, die zumeist in seiner Stuttgarter Zeit entstanden.

Die Autoren könnten berufener nicht sein: Elisabeth Spitzbart hat bereits 1989 in ihrer Dissertation Elsaessers Kirchenbauten bearbeitet. Dies war in der Aufmachung akademische Trockenkost, während der aktuelle Band kaum ansprechender sein könnte: Die Fotos von Rose Hajdu lassen Details wie die vorspringenden Mauerfugen der Esslinger Südkirche oder die warmen, schönen Farben der Innenräume so plastisch hervortreten, dass man meint,

sie im Bild erst richtig wahrzunehmen. Einen Vergleich bieten Entwurfszeichnungen und historische Aufnahmen. Der Katalog ließ sich durch neue Quellen erweitern: Sechzig Kirchenbauten hat der Sohn eines Tübinger Dekans geplant, vierzig davon realisiert, seit er 1907 im Alter von 21 Jahren gegen 161 Konkurrenten den Wettbewerb für den Bau der Lutherkirche in Baden-Baden-Lichtental gewann. Erstmals führt die Publikation auch die Pfarr- und Gemeindehäuser Elsaessers auf, bearbeitet von Jörg Schilling, dem wissenschaftlichen Mitarbeiter der Martin-Elsaesser-Stiftung.

Vierhundert Jahre nach der Reformation, mahnte Elsaesser 1924 auf einer Tagung in Marburg, habe die protestantische Kirche immer noch keinen eigenen Bautypus gefunden. Seine Betsäle – das sind schlichte Ziegelbauten in Vorstädten von Schwenningen, Kirchheim und Tübingen

–, seine Stadt- und zahlreichen Dorfkirchen verstehen sich als Antwort auf dieses Problem. Vor dem Hintergrund der liturgischen Bewegung des 19. Jahrhunderts diskutiert Elisabeth Spitzbart ausführlich die Vorschläge, die dazu 1861 bis 1931 auf Kirchenbautagungen vorgebracht wurden, auch von anderen Architekten.

Elsaesser hat, von seinem Lehrer Theodor Fischer ausgehend, immer neue Ansätze entwickelt. Das Erlebnis der Gemeinde betont der ovale Saal der Gaisburger Stadtpfarrkirche. Am weitesten ging er mit der Trennung von Predigt- und Feierkirche in der Esslinger Südkirche, die wie kein anderer Bau die Handwerkskunst der Kölner Kunstgewerbeschule vor Augen führt.

Elisabeth Spitzbart, Jörg Schilling: Martin Elsaesser. Kirchenbauten, Pfarr- und Gemeindehäuser, Wasmuth, 208 Seiten, 48 Euro